

FÜR
SCHÜLER*INNEN



welt
hunger
hilfe

RETTET DAS SAATGUT!

Vielfalt ist überlebenswichtig

WAS ANDERE DENKEN
„Wie im Juwelengeschäft“
SEITE 3

KLEINE GESCHICHTE DES
SAATGUTS
SEITE 4-5

WER, WENN NICHT WIR?
Werde Artenretter*in
SEITE 7-9

DIE WELTHUNGERHILFE
UNTERSTÜTZT SAATGUT-
ZENTREN
Beispiel Burundi
SEITE 10-11

UNSER SAATGUT – WIR ERNTEN, WAS WIR SÄEN

Wenige Dinge auf unserer Erde sind so kostbar und lebensnotwendig wie Saatgut: Es ist die Grundlage unserer Ernährung. Doch die wertvollste aller Ressourcen ist bedroht. Warum das so ist und wie wir unsere Ernährungsgrundlage retten können, zeigt der eindrucksvolle amerikanische Dokumentarfilm „Unser Saatgut – Wir ernten, was wir säen“ aus dem Jahr 2016 (Deutschland 2018).



© Welthungerhilfe



WER BESITZT DAS SAATGUT? WER KONTROLLIERT ES? WELCHEN ZUGANG HABEN KLEINBÄUERINNEN UND KLEINBAUERN ZU SAATGUT?

„Der Film schafft es nicht nur, die immense Bedeutung des Erhalts der Saatgutvielfalt für die gesamte Welternährung zu zeigen“, kommentiert Jörg Heinrich, Agrarexperte der Welthungerhilfe. „Er beleuchtet auch die politische Dimension: Wer besitzt das Saatgut? Wer kontrolliert es? Welchen Zugang haben Kleinbäuerinnen und Kleinbauern zu Saatgut?“

Jörg Heinrich, Agrarexperte der Welthungerhilfe



3/4 aller Nutzpflanzensorten weltweit sind allein im 20. Jahrhundert verlorengegangen, in den Industrieländern sind es sogar **90%**.

Von ursprünglich **544** Kohlsorten existieren nur noch **28**, von **55** Kohlrabisorten nur noch drei.

Quelle: FAO; Unser Saatgut, National Center for Genetic Resources Preservation

HIER FINDEST DU
EINE KNAPP 5 MINÜTIGE
ZUSAMMENFASSUNG DES FILMS:
Bayrischer Rundfunk:
Keine fade Öko-Doku: Unser Saatgut –
wir ernten, was wir säen
www.youtube.com/watch?v=qM6CNkLt_bw



Ein Film von Taggart Siegel und Jon Betz, so farbenfroh wie die Vielfalt unserer Saaten

im KINO, auf DVD & VOD

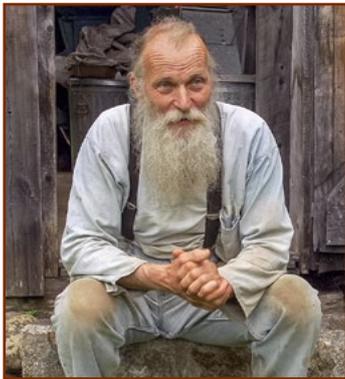
UNSER SAATGUT
WIR ERNTEN, WAS WIR SÄEN

saatgut.wfilm.de

© Wfilm

WAS ANDERE DENKEN

Stimmen aus dem Film „Unser Saatgut – Wir ernten, was wir säen“



★ WIE IM JUWELENGESCHÄFT

„Als ich das erste Mal eine Kollektion von Bohnensorten sah, das war wie im Juwelengeschäft. Die Vielfalt hat mich einfach verblüfft. Mein Urgroßvater war Landwirt. Doch ich weiß mit Sicherheit, dass gut 90 Prozent der Sorten, die er noch an seinem Verkaufsstand hatte, heute ausgestorben sind. Ich sehe mich als Noah. Das ist mein Job, ich muss das Saatgut am Leben erhalten, bis die Flut vorüber ist.“

Will Bonsall, Scatterseed-Projekt zur Erhaltung alter Saatgutarten



★ HYBRID-MAIS WAR DIE ATOMBOMBE DER LANDWIRTSCHAFT

„Für Landwirte wurde es selbstverständlich, Saatgut im Laden zu kaufen. Ein grundlegender Wechsel. Es bedeutet einen großen Verzicht auf Kontrolle und Eigenverantwortung. Hybrid-Mais war die Atombombe der Landwirtschaft.“

Claire Hope Cummings, Umwelt-Anwältin und Autorin



★ PATENTE AUF SAATGUT? MAN KANN DIE NATUR NICHT BESITZEN

„Als ich das erste Mal von Patenten auf Saatgut hörte, oder auf irgendeine Pflanze, war ich völlig entsetzt und dachte, das würde niemals genehmigt. Man kann die Natur nicht besitzen.“

Jane Goodall, britische Verhaltensforscherin



★ WIR MÜSSEN DIE VIELFALT, INTEGRITÄT UND FREIHEIT DES LEBENS SCHÜTZEN

„Wir werden keine Gesetze befolgen, die uns zwingen, genveränderte Organismen und Patente zu akzeptieren. Wir haben eine Kampagne gestartet für eine globale Allianz der Saatgutfreiheit. Wir müssen die Vielfalt, Integrität und Freiheit des Lebens schützen. Die Saat muss frei sein, damit wir Menschen frei sein können. Unsere kommunalen Saatbanken sind gleichzeitig das Netzwerk der Bauern, um jeden Ort bei Bedarf zu versorgen. Es gibt eine Dürre? Diese Sorte hat besondere Widerstandskraft bei Trockenheit. Gibt es eine Flut, nimmt man flutbeständige Saat. Das sind die Saaten der Hoffnung. Dies ist Saatgut, das einen nicht in Schulden fesselt. Wir bilden die jungen Leute aus, damit sie lernen, das Saatenretten zu verbreiten, denn ihre Freiheit ist verknüpft mit der Verpflichtung für den Planeten und der Verpflichtung für die Zukunft.“

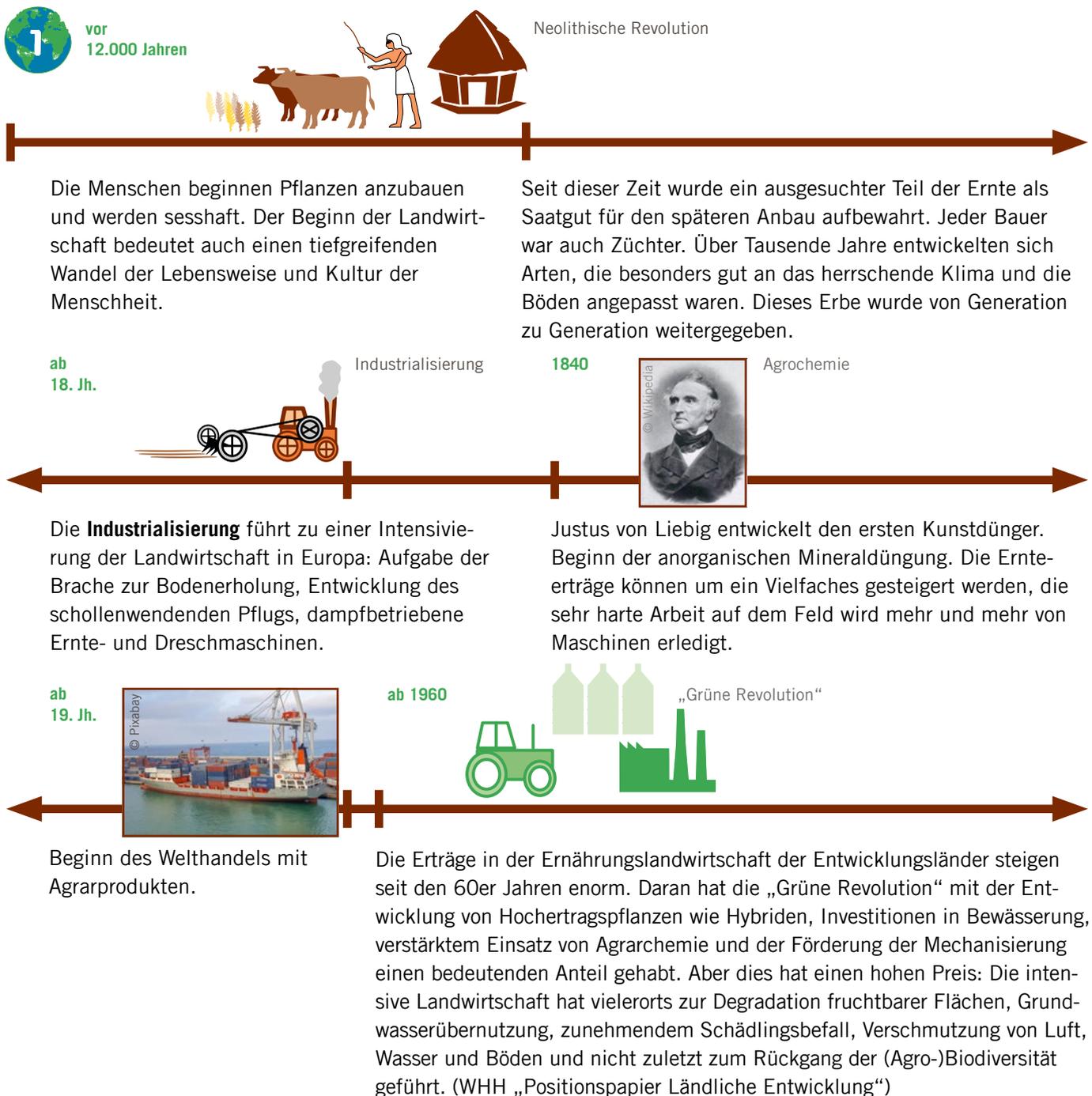
Dr. Vandana Shiva, Physikerin, Aktivistin und Autorin

SAATGUT – QUELLE UNSERER ERNÄHRUNG

Zeitleiste der Saatgutgeschichte

Saatgut ist die Grundlage unserer Ernährung. Bauern und Bäuerinnen haben diese wertvolle Ressource über Jahrtausende hinweg als gemeinsames Erbe erhalten, getauscht und fortentwickelt. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war Saatgut ein öffentliches Gut, das von der Wissenschaft verbessert und von staatlichen Stellen systematisch erfasst und Landwirten zur Verfügung gestellt wurde. Nach und nach wurde die Saatgutzüchtung zu einem privatwirtschaftlich interessanten Geschäft: Private Züchter machen Eigentumsrechte an neu entwickelten Sorten geltend und melden Patente auf gentechnische Veränderungen, isolierte Erbinformationen sowie zunehmend auch auf Ergebnisse herkömmlicher Züchtungen an. (Weltagrabericht „Wege aus der Hungerkrise“)

Kleinbäuerinnen und Kleinbauern in Entwicklungsländern ernähren einen Großteil der Weltbevölkerung und dies oft von sehr kleinen Anbauflächen. Vielfach sind sie arm und ernährungsunsicher. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der biologischen Vielfalt. Geschützte Hohertragsorten im Paket mit Kunstdünger und Pestiziden passen für sie meist nicht. Oft verschulden sie sich durch den Kauf und die erhofften Ernteerträge bleiben aus. Zum Menschenrecht auf Nahrung gehört das Recht, selbst Saatgut zu erzeugen, zu vermehren und anzubauen. Patentierungen dürfen dieses Recht nicht untergraben. Zugleich brauchen gerade Kleinbäuerinnen und Kleinbauern gemeinwohlorientierte Forschung, staatliche Unterstützung für einen sicheren Zugang zu gutem Saatgut sowie lokale Saatgutunternehmen.



ab
1983



Grüne Gentechnik

Fremde genetische Informationen werden in das Erbgut von Pflanzen eingeschleust. Gentechnisch verändertes Saatgut unterliegt dem Patentschutz und darf nicht von Landwirten getauscht, verkauft oder im Folgejahr als Saatgut verwendet werden. Die Umwelt- und Gesundheitsgefahren sind noch nicht umfassend erforscht.

Umweltschützer fordern immer stärker eine Wende zu einer ökologisch und sozial nachhaltigen Landwirtschaft.

heute



3/4 aller Nutzpflanzensorten weltweit sind allein im 20. Jahrhundert verlorengegangen, in den Industrieländern sogar **90%**. Dabei ist die genetische Vielfalt der Pflanzen von höchster Bedeutung, um sich bei zunehmenden Klima- und Umweltveränderungen anpassen zu können. Quelle: FAO

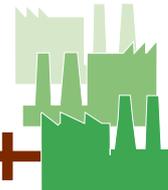
In **80%** der konventionellen Lebensmittel in den USA finden sich genetisch veränderte Organismen. Quelle: Filmdoku „Unser Saatgut“

Ca. **20.000** lokale Saatgutfirmen wurden von großen Konzernen aufgekauft. Quelle: Filmdoku „Unser Saatgut“

Über **80%** des nach Deutschland importierten Sojas stammt aus Südamerika. Das Meiste davon ist gentechnisch verändert und Viehfutter. Gentechnik steckt also indirekt in Fleisch, Käse und Eiern. Quelle: WWF



Industrielle Landwirtschaft



Chemiekonzerne

Die **industrielle Landwirtschaft** verbraucht **70%** der weltweiten Land- und Wasserressourcen, erzeugt aber nur **30%** der verfügbaren Nahrung. Kleinbauern und -bäuerinnen erzeugen **70%** der Nahrung weltweit und nutzen nur **30%** der Land- und Wasserressourcen. Quelle: ETC Group

90% der Lebensmittelsaaten sind im Besitz von Chemiekonzernen für Pestizide und Pharmaprodukte. Quelle: Filmdoku „Unser Saatgut“



9 Pflanzen: Rohrzucker, Mais, Reis, Weizen, Kartoffeln, Soyabohnen, Ölpalmenfrüchte, Zuckerrüben, Maniok

2/3 unseres Essens besteht nur noch aus 9 Pflanzen. 30.000 sind essbar. Ernährungsvielfalt reduziert Vitamin- und Mikronährstoffmangel. Quelle: FAO

3 Konzerne beherrschen über **60%** des weltweiten Marktes für kommerzielles Saatgut und Agrarchemikalien: DuPont-Dow, ChemChina/Syngenta und Bayer/Monsanto Quelle: Heinrich-Böll-Stiftung



„Saatgut muss wieder allen gehören!“ Weltweit bilden sich Initiativen, um die Saatgutsouveränität zurückzuerobern.



Dreifelderwirtschaft, Globalisierung, Umweltbewegung, Bienensterben: Ergänze die Zeitleiste durch weitere bedeutsame Entwicklungen.

DIE MACHT DER AGRO-KONZERNE

2

DIE SCHATTENSEITEN DER INDUSTRIELLEN LANDWIRTSCHAFT

Aufgezeigt im Film „Unser Saatgut“



VERLUST DER ERNÄHRUNGSSOUVERÄNITÄT

Beispiel Indien: Viele Bauern verschulden sich hoch für gentechnisch verändertes Saatgut. Ihre Hoffnung auf höhere Ernteerträge und Einkommenssteigerungen erfüllt sich nicht. Die Folgen: Verlust an wirtschaftlicher Autonomie. Hunderttausende begehen sogar Selbstmord.



UMWELTBELASTUNG UND GESUNDHEITSGEFAHR

Die meisten Saatguthersteller sind gleichzeitig Chemiebetriebe. Ihre Pflanzen sind für einen hohen Chemikalienverbrauch gezüchtet. Mit dem Saatgut müssen Bauern also regelmäßig auch Dünger und Pestizide einkaufen – mit allen Folgen für Gesundheit und Umwelt, wie etwa ausgelaugte Böden.



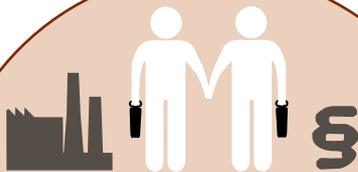
EINSEITIGERE ERNÄHRUNG

Einheitssaatgut führt zu einer einseitigen Ernährung. Beispiel: Hochertrags-Mais hat in Nordafrika den Hirseanbau zurückgedrängt. Hirse ist zwar nicht so ertragreich, dafür reicher an Vitaminen und Mineralien und weniger anfällig für Trockenheit.



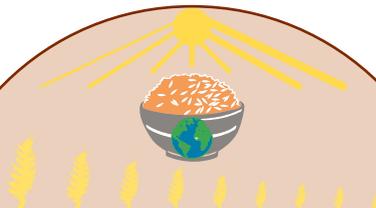
MARKTBEHERRSCHUNG

Agrochemie-Konzerne bilden immer größere Monopole. Die Ernährung der Menschheit liegt immer stärker in der Hand weniger Unternehmen. Die Folgen: steigende Abhängigkeit, steigende Saatgut- und Lebensmittelpreise, geringere Sortenvielfalt.



LOBBYISMUS

Beispiel USA: Agrarkonzerne haben ihre Interessenvertreter mitunter in mächtige politische Positionen geschleust. Die Politiker verhindern Gesetze gegen Pestizide oder versuchen, den Anbau genveränderter Organismen durchzusetzen.



ANFÄLLIGKEIT DER WELTERNÄHRUNG

Der Verlust an genetischer Vielfalt durch das industrielle Einheitssaatgut und Monokulturen bedeutet auch einen Verlust an genetischer Anpassungsfähigkeit – eine globale Bedrohung für die Ernährungssicherheit in Zeiten des Klimawandels.

MAN SAGT:

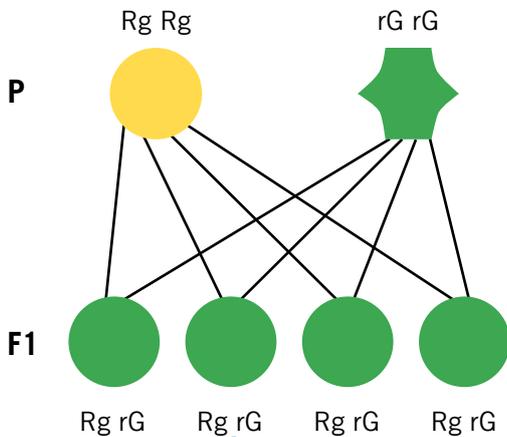
Die „Grüne Revolution“ hat zwei Gesichter. Arbeite heraus, welche Vorteile und welche Nachteile die industrielle Landwirtschaft nach sich zog. Nutze auch die Zeitleiste auf S. 4/5 Welches Fazit ziehst du?

HYBRIDE SIND EINWEGSAATEN MIT HÖHEREM ERTRAG IN DER ERSTEN NACHKOMMENS-GENERATION

Die Obst- und Gemüseabteilung im Supermarkt: In Reih und Glied liegen dort Zucchini, Tomaten und Äpfel, prall und groß und formschön – aber alle völlig gleichförmig. Das Einheits-Obst und -Gemüse ist das Ergebnis von Hybridsamen.



SO GEHT HYBRID: VERERBUNG FARBE UND FRUCHTFORM BEI ERBSEN

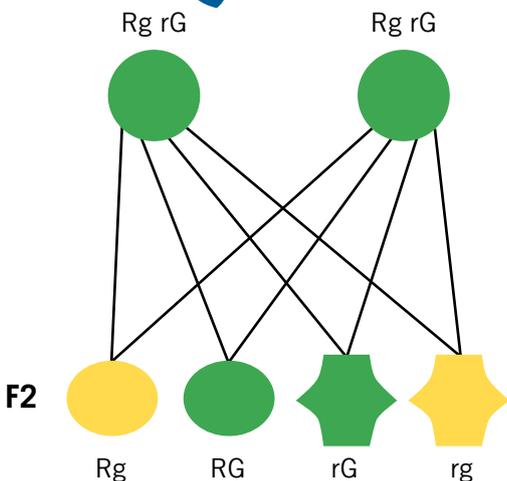


P = Parental- oder Elterngeneration
 Inzuchtlinien, die über Generationen „gezwungen“ wurden, sich selbst zu befruchten, werden miteinander gekreuzt.
R = Gen für „rund“, dominant
r = Gen für „runzlig“, rezessiv
g = Gen für „gelb“, rezessiv
G = Gen für „grün“, dominant

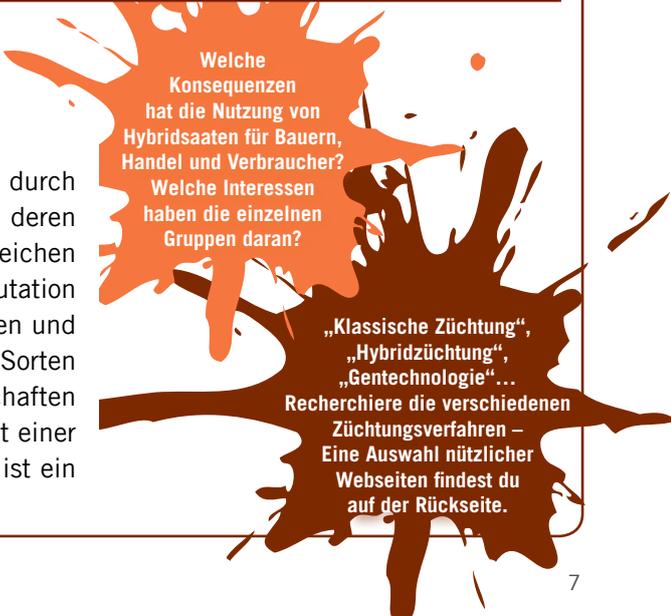
F1 = erste Filial- oder Tochtergeneration
 Alle Früchte aus dieser Kreuzung sind in der ersten Generation sehr einheitlich. Unerwünschte Eigenschaften treten zurück, sind aber in den Genen noch vorhanden. Aufgrund des **Heterosis-Effekts** sind Mischlinge reinrassiger Eltern besonders leistungsfähig, der Ertrag wird um ein Vielfaches gesteigert. Erkennbar sind Hybride an dem Kürzel „F1“ nach dem Sortennamen.



Genetik und Erbsen zählen – da war doch was ...? Richtig: die mendelsche Vererbungslehre! Schau doch mal im Biologiebuch nach.



F2 = zweite Filial- oder Tochtergeneration
 Zieht man aus den Samen der F1-Generation neue Pflanzen, sind ihre Früchte sehr uneinheitlich und haben nicht mehr die gewünschte Form oder Farbe. Die rezessiven, unerwünschten Merkmale der Parental-Generation schlagen wieder durch. Das Saatgut dieser Kultur kann nicht sinnvoll weiter verwendet werden, weil daraus keine stabile Sorte wächst, sondern Pflanzen mit ganz verschiedenen Eigenschaften. Landwirte, die die Vorteile der Hybridsorten nutzen wollen, müssen das Saatgut jedes Jahr neu kaufen. Sie akzeptieren diese Kosten, denn das Hybridsaatgut verspricht gute Erträge und darauf sind sie angewiesen. In Deutschland wird der Anteil der Hybridsorten bei den gängigen Gemüsesorten auf etwa 70% geschätzt.



Welche Konsequenzen hat die Nutzung von Hybridsaaten für Bauern, Handel und Verbraucher? Welche Interessen haben die einzelnen Gruppen daran?

„Klassische Züchtung“, „Hybridzüchtung“, „Gentechnologie“...
 Recherchiere die verschiedenen Züchtungsverfahren – Eine Auswahl nützlicher Webseiten findest du auf der Rückseite.

Quelle: Filmdoku „Unser Saatgut“; Grafik: Weingärten

Samenfeste Sorten – das Mehrweg-Prinzip

Samenfeste Sorten werden natürlich vermehrt, zum Beispiel durch Wind- oder Insektenbestäubung. Es sind meist alte Sorten, deren Nachkommen innerhalb einer genetischen Bandbreite die gleichen Eigenschaften haben wie ihre Eltern und Großeltern. Durch Mutation bilden sich im Laufe der Generationen immer neue, an Böden und Klima angepasste Rassen oder Varietäten aus. Samenfeste Sorten müssen fruchtbar sein, sich fortpflanzen und ihre Eigenschaften weitergeben können. Nur so lässt sich die genetische Vielfalt einer Art erhalten. Die Züchtung von Ökosorten dauert Jahre und ist ein Zuschussgeschäft. Möglich ist es nur durch Unterstützung.

EXPERIMENTIEREN UND ENGAGIEREN

Samengärtnerei macht Spaß!



1 ALLES, WAS KEIMEN KANN – HER DAMIT!

Schnittlauchsamens aus dem Garten, Paprika aus dem Kühlschrank, Weizenkörner, Leinsamen, Sonnenblumenkerne im Vorratsschrank oder der exotische Kardamon in Kapseln:

Bei dir zu Hause lagert jede Menge Saatgut!
Bringe ein paar Proben davon mit in den Unterricht.
Einfach sammeln, trocknen lassen und in durchsichtige Tütchen einpacken. Von jeder Art füllst du zwei Tüten ab: eine ohne, eine mit Beschriftung (die braucht ihr später für die Auflösung).

Werft dann alle eure Saattütchen zusammen.

Könnt ihr die Samen bestimmen?

Zu welcher Pflanze gehören sie?



Das Saatgut sollte keimfähig sein: Tütet also nichts Geröstetes, Gekochtes, Zerkleinertes oder Konserviertes ein!



Wie wär's mit einem Saaten-Memory-Spiel? Mit Fotos von den Pflanzen geht das ganz leicht.



2 SAATGUT „MIT VERGANGENHEIT“ BEWAHREN

Die Tomaten aus Opas Datscha in Russland. Der Dill, der wild am Campingplatz in Südfrankreich wucherte: Saatgut enthält nicht nur das genetische Gedächtnis für eine zukünftige Pflanze, es kann auch Erinnerungen oder Familientraditionen in sich tragen.

Sammelt solches Saatgut mit Geschichte: fragt in der Familie nach, in der Nachbarschaft oder bei Verwandten. Erkundet euch nach den Geschichten dahinter und schreibt diese auf, damit sie weitergegeben werden können. Bewahrt die Tradition und pflanzt eine neue Generation!



„Diese Kartoffelsonnenblume (Topinambur) wuchs schon im Garten meiner Urgroßmutter im Sudetenland. Ihre Knollen wurden an die Kinder und Enkelkinder weitergegeben. Nachfahren von Uromas Kartoffelsonnenblume leben heute in Tschechien, Kalifornien, Wisconsin, Hessen und Nordrhein-Westfalen. Sie blühen noch heute in den Gärten und mit ihren Knollen wird noch immer Uromas dicker Wintereintopf gekocht.“ **Susanne P. aus Köln**

3

ERNTEFEST: SELBST GESAMMELT, SELBST GESÄT, SELBST GEERNTET UND GEMEINSAM VERSPEIST

Ein leckeres Büfett in der Klasse! Zum Beispiel mit Pellkartoffeln, Eintopf, knackigen Salaten und Erdbeeren. Die Bedingung: Alles müsst ihr selbst aus samenfestem Saatgut anbauen!

- Finde ein Plätzchen im Garten, auf dem Balkon oder auf dem Fensterbrett.
- Such dir etwas aus eurer gemeinsamen Saatgutsammlung aus.
- Recherchiere, was die Pflanze braucht, um zu gedeihen.
- Und jetzt wird getopft, gesät, gewässert und gekümmert.
- Dokumentiere das Wachstum deiner Pflanze(n).
- Plant gemeinsam in der Klasse euer Erntefest und haltet es ab.



Im Frühjahr säen.
Regelmäßig bewässern.
Geduld haben.
Vor den Sommerferien ernten.
Die schönsten Exemplare über den Sommer zur Samenbildung stehen lassen.



Hast du ein Smartphone, das du nicht mehr regelmäßig nutzt?
Damit kannst du mit Stativ coole Zeitraffer-Aufnahmen vom Wachstum der Pflanze machen!

4

WER, WENN NICHT WIR?

- Werde Artenschützer*in: Baue sortenreine Pflanzen aus samenfestem Saatgut an.
- Bewahre und tausche Saaten.
- Hilf mit, eine Saatenbank zu gründen, oder unterstütze Saatenbanken und -börsen.
Das geht auch in einem ganz bescheidenen Rahmen: Wenn du auch nur eine samenfeste Saat hast, kannst du sie vermehren und schützen.
- Rührt die Trommel, findet Mitstreiter*innen: Stellt eure Saaten aus, gestaltet Plakate und Flyer für Infotheken und eine Projektausstellung.
- Gebt euer Wissen weiter: Damit eine Art weiterleben kann, muss sie immer wieder angebaut, geerntet und ausgesät werden. Jeder Jahrgang an eurer Schule kann die Staffel der Arterhaltung ein Stück weitertragen.



Das wär' doch was für einen Schulgarten!

Hier könnt ihr nachhaltig gärtnern, für den Bio-Unterricht experimentieren und ganz nebenbei Nutzpflanzen ziehen und retten!



MIT GEMÜSE GEGEN DEN HUNGER

Ein Saatgutzentrum im Norden Burundis produziert hochwertiges Saatgut

Rund 90 Prozent der Menschen in Burundi leben von der Landwirtschaft. Schlechte Ernten haben also katastrophale Folgen für nahezu die gesamte Bevölkerung. Das ostafrikanische Land ist klein und dazu dicht bevölkert. Weit verbreitet herrscht Mangelernährung und jedes Jahr sterben über 40.000 Kinder an den Folgen chronischer Unterernährung. Neue Nutzflächen sind nur schwer zu finden und bestehende Flächen müssen umso intensiver genutzt werden. Hochwertiges Saatgut ist dabei ein entscheidender Faktor.



Ihre reiche Ernte verdanken die Frauen vor allem dem hochwertigen samenfesten Saatgut.

DAS NEUE SAATGUT BRINGT JETZT GUTE ERTRÄGE



Deshalb betreibt die Welthungerhilfe in der Gemeinde Marangara im Norden des Landes gemeinsam mit der Dorfbewölkerung ein Saatgutzentrum. Hier werden Grundnahrungsmittel wie Kartoffeln, Bohnen und Mais gepflanzt, aber auch verschiedene Gemüsesorten, die das ganze Jahr über gedeihen. „Ein großes Problem ist, dass das Saatgut in Burundi nicht hinreichend sortiert und vermehrt wird. Es ist von schlechter Qualität, die jedes Jahr weiter abnimmt. Wir stellen hier Saatgut von guter Qualität her. Das ist widerstandsfähig gegen Dürren und Schädlinge und bringt hohe Erträge“, erklärt **Viola Hakizimana, die Präsidentin des Saatgutzentrums.**

Wenige Kilometer südlich kommt das Saatgut der Welthungerhilfe bereits zum Einsatz. Weißkohl, Auberginen, Lauch – riesige Felder mit unterschiedlichen Gemüsesorten sichern eine abwechslungsreiche und gesunde Ernährung in dieser Gemeinde. Melchurie Mukeshimana gehört zu einer Frauengruppe, die sich um die Bewirtschaftung der Felder kümmert: „Für das Saatgut der Welthungerhilfe bin ich sehr dankbar. Das hat unsere Ernährung deutlich verbessert und wir haben jetzt das ganze Jahr über Gemüse. In Zukunft würde ich gerne noch weitere Sorten anbauen, um die Vielfalt zu erhöhen. Gerade für die Kinder. Das Gemüse hilft uns gesund zu bleiben.“



AUCH DIE BOHNEN GEDEIHEN NUN VIEL BESSER



IN DER AUfZUCHTSTATION FÜR GEMÜSE WERDEN DIE PFLANZEN HERANGEZOGEN. HALME SCHÜTZEN SIE VOR REGEN

Länderinformation

HINTERGRUND BURUNDI

Im Welthungerindex nimmt der zentralafrikanische Staat seit Jahren einen der letzten Plätze ein. Die Hungersituation ist „gravierend“: 60 Prozent der Menschen sind unterernährt. Ein Grund sind neben veralteten und unproduktiven landwirtschaftlichen Anbaumethoden die viel zu kleinen Felder der Bauern. Es fehlt an modernem Wissen und Technologien, der Druck auf die geringen Flächen ist enorm. Hinzu kommen die schweren Folgen des Klimawandels wie extreme Dürren oder Starkregen. Die Wirtschaft liegt am Boden und auch politische Konflikte haben sich in letzter Zeit verschärft.



VOR DEM KOCHEN UND ESSEN STEHT HÄNDEWASCHEN AUF DEM PLAN

DU WILLST MEHR WISSEN ÜBER DIE ARBEIT DER WELTHUNGERHILFE IN BURUNDI?

Dann schau dir auf Youtube den anschaulichen Kurzfilm „Mit Gemüse gegen den Hunger“ an:

www.youtube/C997LV_M3-U

Neben gutem Saatgut geht es z.B. auch um die richtigen Anbaumethoden, die Zubereitung von gesundem Essen und Hygieneschulungen.



MATERIAL ZUM SCHLAUMACHEN



Filme



Unser Saatgut – Wir ernten, was wir säen
Ein aktueller Film zur Rettung der Saatgutvielfalt: tiefgehend informativ, emotional aufrührend, ästhetisch und leicht verständlich aufbereitet.
www.saatgut.wfilm.de



Rettet die Bienen
PUR+ zeigt, wie wichtig Bienen für die Bestäubung der Nutzpflanzen sind und wie wir die wertvollen Flieger schützen können.
www.zdf.de/kinder/purplus/rettet-die-bienen-100.html



Ökologische Saatzeit contra Weltkonzerne
„Wir sollten das Saatgut nicht den großen Konzernen und der Gewinnmaximierung überlassen.“ Der Kurzfilm zeigt eine Züchterin, die nachbaufähige, d. h. samenfeste Pflanzensorten züchtet, die gut schmecken und ohne Pestizide wachsen können.
www.zukunftsstiftung-landwirtschaft.de/saatgutfonds/aktuelles/neuigkeiten/kurzfilm-oekologische-saatzeit-contra-weltkonzerne



Zum Lesen



Constanze von Eschbach,
Meine eigene Samengärtnerei
Artenvielfalt unserer heimischen Nutzpflanzen erhalten und Saatgut selbst herstellen und kultivieren.



Internetportale



Webportal Pflanzen. Forschung. Ethik
Das Webportal der Ludwig-Maximilians-Universität München informiert über das weite Themenfeld der modernen Pflanzenforschung und diskutiert soziale, ökonomische und ökologische Fragen.
www.pflanzen-forschung-ethik.de



Das Internetportal Schule und Gentechnik ist ein Projekt der Zukunftsstiftung Landwirtschaft und ihres Informationsdienst Gentechnik.
www.schule-und-gentechnik.de



Bingenheimer Saatgut
Die Bingenheimer Saatgut AG handelt ausschließlich mit ökologisch zertifiziertem Saatgut von nachbaufähigen, samenfesten Sorten.
www.bingenheimersaatgut.de



Jahren im VEN vernetzt. Hier könnt ihr Saatgut und das nötige Wissen bekommen: www.nutzpflanzenvielfalt.de

Verein zur Erhaltung der Nutzpflanzenvielfalt
Samenfeste Gemüse- und Zierpflanzensorten, die sich für Haus- und Schulgärten eignen, werden deutschlandweit von Engagierten angebaut und vermehrt. Sie sind seit über 30



**Slow Food®
Deutschland e.V.**



Arche des Geschmacks – Essen, was man retten will

Das internationale Projekt „Arche des Geschmacks“ der Slow Food Stiftung für Biodiversität schützt weltweit über 5.000 regional wertvolle Lebensmittel, Nutztierarten und Kulturpflanzen vor dem Vergessen und Verschwinden.
www.slowfood.de/biokulturelle_vielfalt/arche_des_geschmacks

Gefördert durch Engagement Global mit Mitteln des



Das Spender-Siegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) bescheinigt den effizienten und verantwortungsvollen Umgang mit den anvertrauten Mitteln. Als Zeichen für Vertrauen trägt die Welthungerhilfe seit 1992 das Spender-Siegel.



Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Welthungerhilfe, IBAN DE15 3705 0198 0000 0011 15, BIC COLSDE33

Deutsche Welthungerhilfe e. V., Friedrich-Ebert-Straße 1, 53173 Bonn, Tel. +49 (0)228 2288-0, Fax +49 (0)228 2288-333, www.welthungerhilfe.de